

## 19. Sonntag nach Trinitatis 2020-10-18 – Predigt

Text: Eph 4, 22-32

Lieder: 08, 1-4; 762; 414,1+2(324, 1-4.12-14); 030, 1-4;  
0113, 1+2

---

---

### Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...

Wir bitten in der Stille...

*Herr, tritt du selbst in unsre Mitte!*

*Stärk unsre Herzen durch dein Wort*

---

---

Liebe Gemeinde,  
kennen Sie den „*alten Adam*“? Nein, ich meine jetzt nicht einen ihrer lieben Nachbarn dieses Namens

Kennen Sie „den“ alten Adam? Er ist uralte. Und doch ist er keinem von uns fremd. Er hat nämlich unser Gesicht. – Dieser Meinung ist jedenfalls der Apostel Paulus: Der alte Adam, der *alte Mensch*, steckt in jedem Menschen.

Im 4. Kapitel seines Epheserbriefs schreibt der Apostel:  
**VERLESUNG**

#### I.

Mein lieber Mann, ich weiß nicht, wie es Ihnen gerade ergangen ist. Aber sind die Sätze des Apostels nicht ein Hammer? Zumal: Paulus richtet sie ja nicht an Gottlose, sondern an Christen!

Sie lässt er ganz schön *alt* aussehen, wenn er sie – wie eben gehört- in ihrem Verhalten beschreibt: Sie lügen und stehlen, brausen auf und brüllen los. Sie schwätzen dummes

Zeug daher, sind nachtragend und unversöhnlich, ja auch lieblos und boshaft.

Da will einem der Hut hochgehen: So soll der *alte Mensch* sein, der in jedem Menschen steckt? - So verhielten sich vielleicht die Christen damals in Ephesus. Aber wir sind doch nicht so.

Wirklich nicht? Schauen wir einmal näher hin!

Die Software für den PC ist vom Freund – er meint auch, die war für einen allein viel zu teuer. Die privaten Telefonate laufen auf Geschäftskosten – bei der hohen Telefonrechnung fällt das nicht ins Gewicht. Die gute Note in der Klassenarbeit „erspickt“ man sich beim Banknachbarn – es reicht doch, wenn einer gelernt hat. Die Steuererklärung wird „frisiert“ – der Staat geht mit unserem Geld doch auch fragwürdig um.

Oder noch ein Beispiel: *Irgendwo in einem Bekleidungsgeschäft war es. Jemand hat sich neu eingekleidet. Die Rechnung ist dementsprechend hoch. Der Kunde ist im Kopfrechnen besser als die Angestellte an der Kasse. Er merkt, was sie nicht bemerkt hat: Sie hat sich um 63 Euro zu seinen Gunsten vertippt. Er weist sie freundlich auf ihren Fehler hin. Darauf meint ein junger Mann, der das in der Warteschlange mitbekommen hat: „Ich wüsste nicht, ob ich da auch so ehrlich gewesen wäre.“*

Hand aufs Herz: Wüssten wir es genau? 63 Euro wären doch ein schönes Schnäppchen! - Doch eines müssen wir wissen, falls wir eben insgeheim oder offen gelächelt haben: Auch wenn vieles von dem, was wir tun, nicht ans Licht kommt – Gott bleibt nichts verborgen:

Nichts von dem, was sich unser *alter Mensch* aus Selbstsucht, Eifersucht, Herrschsucht, Streitsucht oder Habsucht selber oder anderen antut.

Deshalb: Herunter mit der Maske, hinter der wir uns gerne verstecken, und Gottes Liebe ins Gesicht geschaut!

## II.

Auf diese Maske zielt Paulus, wenn er uns rät: ***Legt den alten Menschen ab! Und: Zieht den neuen Menschen an!***

Das klingt nach Altkleidersammlung vom Roten Kreuz. Dort kann man das ganze Jahr über Kleidung, die man nicht mehr benötigt, abgeben.

Der Vergleich ist gar nicht so schlecht: Denn auch bei Gott ist jeden Tag Altkleidersammlung! Jeden Tag kann der abgetragene, fadenscheinige, völlig verschmutzte und doch von uns oft so heiß geliebte, weil bequeme *alte Adam* abgegeben werden: Wo? Auf Golgatha, unter dem Kreuz Jesu.

Wer mit seinem *alten Menschen*, seinem täglich neuen Versagen, zu Jesus kommt, dem widerfährt *Gnade vor Recht*. So gut, so großzügig, ist Gott! Schon der Psalmenbeter bekennt staunend: ***Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.***

Liebe Gemeinde,

begreifen wir, was das für ein Glück für uns bedeutet: Wir können und dürfen lebenslang davon leben, dass Gott uns vergibt.

Doch Gott bietet uns noch mehr an. Er fragt Sie / Dich und mich freundlich: „Darf ich dir aus dem *alten Menschen* heraushelfen?“ -Denn, so richtig es ist, dass Gott uns zwar so annimmt, wie wir sind. Genauso richtig und wichtig (!) ist es, dass er uns nicht so lassen will, wie wir sind. Er weiß: Auch wenn wir uns nach außen hin christlich geben – im Kern unseres Wesens bleiben wir doch der gleiche *alte Mensch*. Den muss man ausziehen.

Nötig ist eine neue Grundeinstellung zum Leben, eine neue Gesinnung im Leben, eine neue Ausrichtung des Lebens.

### III.

Liebe Gemeinde,

den *neuen Menschen*, den wir *anziehen* sollen, den können wir uns nicht von der Stange kaufen. Er hängt auch nicht als Erbstück in unserem Kleiderschrank. Er hängt am Kreuz von Golgatha, wo Jesus für alles Denken und Tun unseres alten Menschen gestorben ist.

Gott lässt es sich seinen Sohn kosten, um uns neu einzukleiden. Jesus ist der Anzug, in den er uns stecken möchte! Den *neuen Menschen anziehen* heißt: Jesus anziehen!

Mit seiner Liebe zieht er uns an – hin zu sich, um uns in seine Liebe zu hüllen. So sind wir bei Gott passend angezogen.

*Angezogen!*

Ich denke, ihr jungen Leute kennt den Ausdruck: *sich etwas hineinziehen*. Z.B. *Kommt lasst uns ein Video hineinziehen*. Dieser Ausdruck gefällt mir. So sollen wir es nämlich auch als Christen machen. Wir sollen uns jeden Tag aufs Neue Jesus „*hineinziehen*“.

Rufen wir ihn hinein in den Ärger und Streit unseres Alltags! Bitten wir ihn hinein in unseren Egoismus und Geiz! Bitten wir ihn dazu, wenn Bitterkeit und Bosheit uns packen wollen!

Jesus wartet darauf, uns im Kampf mit der Sünde beizustehen. Für ihn steht hinter jeder Sünde *der Vater der Lüge*. Er steht hinter allem gottwidrigen Verhalten, mit dem wir uns und andere zugrunde richten. Der *Böse*, wie ihn Jesus auch nennt, steht hinter jedem Zornausbruch und jeder Unversöhnlichkeit, um unsere Wohnplätze und Arbeitsplätze zu Schauplätzen böser Kleinkriege zu machen.

***Gebt nicht Raum dem Teufel***, mahnt uns Paulus deshalb! Gebt ihm keine Chance!

Von dem Liederdichter Tersteegen erzählt man:

*Als er einmal durch den Wald reitet, wird er überfallen. Straßenräuber versperren ihm den Weg und brüllen ihn an. Aber Tersteegen reitet weiter, als ob nichts wäre. Da packt einer sein Pferd am Zügel und schreit wütend: „Zum Teufel, hat er nicht gehört? Er soll anhalten!“ Doch Tersteegen antwortet ruhig: „Mir hat der Teufel nichts mehr zu sagen.“*

So kann jeder Christ, der seinen *alten Menschen* unter Jesu Kreuz abgelegt und mit Jesus den *neuen Menschen* an-

gezogen hat, trotzig und gewiss sagen: „*Mir hat der Teufel nichts mehr zu sagen.*“

Liebe Gemeinde,

wer zu Christus gehört, dessen Leben steht unter einer neuen Leitung. Er steht unter der Leitung des Geistes Gottes, der den Vater im Himmel nicht länger betrüben möchte.

Wenn ich den Vergleich gebrauchen darf: Dann ist es im Leben eines Christen wie mit Stroh. *Stroh hat bekanntlich die Eigenschaft zu brennen; und es behält diese Eigenschaft auch. Solange es aber im Wasser liegt und unter Wasser bleibt, wird man es niemals anzünden können. Es hat seine Eigenschaft zu brennen verloren. Freilich, wenn man es wieder aus dem Wasser herausnimmt und trocknen lässt, dann ist es wieder entzündbar.*

Verstehen wir diesen Vergleich? Auch ein Christ kann nicht aus seiner Haut heraus. Er ist ein sündiger Mensch. Aber wenn er sich jeden Tag neu in Jesu Liebe eintaucht, hat die Sünde keine Macht mehr über ihn.

***Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht***, hat Jesus versprochen. Frucht braucht Zeit zum Wachsen und Reifen.

Im Glauben ist es nicht anders. *Ein Christ ist immer im Werden*, sagt Luther. Im Glauben sind wir alle Schüler, die immer mehr lernen sollen, die Wahrheit zu sagen, freundlich und herzlich zu sein, einander zu vergeben und zum Segen zu werden. Bei diesem Lernprozess will uns Jesus entscheidend helfen.

Dabei werden Niederlagen, Rückfälle in alte Verhaltensmuster, nicht ausbleiben. Aber Jesus bleibt anziehend. Er hört nicht auf, uns in das Kraftfeld seiner Liebe zu ziehen. Dort kann in unser Denken und Handeln grundlegend verwandelt werden -

manchmal so offensichtlich, dass sich unsere Umgebung darüber wundert: *Da wurde in einem italienischen Dorf beschlossen, ein Holzkreuz aufzustellen. Der Dorfschreiner Eutimio bekam den Auftrag. Als das Kreuz fertig war, verzögerte sich die Einweihung. So stand das Kreuz lange Zeit in einer Ecke der Werkstatt. Eutimio war kein besonders frommer Mensch. Aber seit das Kreuz in seiner Werkstatt stand, fühlte er sich irgendwie gehemmt. Wenn die Gesellen ihre losen Reden führten, ging sein Blick hinüber zum Kreuz, so, als wollte er sich dort entschuldigen. Seine Frau bemerkte die Veränderung ihres Mannes und meinte zuerst, er brüete eine Krankheit aus.*

Diese vermeintliche Krankheit nennt die Bibel *Heiligung*. Konkrete Schritte einer Veränderung auf Jesus hin. Schritte, die er in uns auslöst und lenkt.

Liebe Gemeinde,

wenn schon von einem Holzkreuz so eine verändernde Wirkung ausgeht, was kann dann erst der Gekreuzigte und Auferstandene in unserem Leben alles verändern? – Am Ende wird er sogar unseren Tod noch ins ewige Leben verwandeln!

Gott sei's gedankt.

Amen.

Und der Friede Gottes...